
Vorwort der Autorin

Traditionell wurden Störungen des Lauterwerbs insbesondere unter sprechmotorischen, d. h. phonetischen Gesichtspunkten, betrachtet. Dementsprechend lag der Schwerpunkt in der klassischen Dyslalietherapie auf der Erarbeitung einzelner, vom Kind fehlgebildeter Laute (van Riper u. Irwin 1994). Diese Form der Therapie wurde jedoch besonders solchen Kindern nicht gerecht, deren Schwierigkeiten nicht primär in der Artikulation, sondern vielmehr in der systematischen Anwendung des Lautsystems lagen. Bei ihnen blieben Generalisierungseffekte oftmals aus.

Mit dem zunehmenden Einfluss linguistischer Theorien auf die Sprachtherapieforschung gewannen in den vergangenen Jahren neben sprechmotorischen insbesondere sprachsystematische, phonologische Aspekte des kindlichen Lauterwerbs an Bedeutung. Diese differenziertere Sichtweise ermöglicht es, zwischen Aussprachestörungen mit phonetischem bzw. phonologischem Störungsschwerpunkt zu unterscheiden (Romonath 1991, Scholz 1996 u. a.). Den theoretischen Erkenntnissen standen jedoch lange Zeit keine adäquaten Diagnostikverfahren und Behandlungsmethoden gegenüber.

Seit dem Erscheinen der 1. Ausgabe sind inzwischen 5 Jahre vergangen. In der gegenwärtigen deutschsprachigen Fachliteratur gilt die Differenzierung zwischen phonetischen und phonologischen Störungen mittlerweile als selbstverständlich (Fox 2005, Weinrich u. Zehner 2005, Böhme 2006, Schrey-Dern 2006). Daher erheben aktuelle Diagnostikverfahren den Anspruch, sowohl phonetische als auch phonologische Auffälligkeiten zu erfassen. Auch innerhalb der Therapie kindlicher Aussprachestörungen konnten sich phonologisch orientierte Behandlungsprogramme und

Übungsmaterialien weitgehend etablieren (z. B. Howell u. Dean 1994, Hacker 2002, Fox 2005). Der Erfolg dieser Behandlungsmethoden im Vergleich zur herkömmlichen Dyslalietherapie (van Riper 1994) ist in einigen Therapiestudien bereits belegt worden (Fox 2005). Die Erstausgabe dieses Buches entstand im Rahmen meiner Diplomarbeit im Studiengang „Lehr- und Forschungslogopädie“ an der RWTH Aachen. Mein Interesse für das Thema „phonologische Störungen bei Kindern“ wurde während eines Seminars in England geweckt, bei dem Janet Howell das phonologisch orientierte Therapieprogramm „Metaphon“ vorstellte. Janet Howell und Elizabeth Dean haben mich ermuntert, ihren Therapieansatz ins Deutsche zu übertragen.

Die positive Resonanz der Leser auf die 1. Auflage hat mich gefreut und motiviert, dieses Buch zu überarbeiten. In der Neuauflage wurden die theoretischen Erkenntnisse um aktuelle Forschungsergebnisse ergänzt und der praktische Teil wurde in Hinblick auf neuere Diagnostikverfahren und Behandlungsmethoden aktualisiert. Im Mittelpunkt steht das Behandlungsprogramm Metaphon (Howell u. Dean 1994), das ich um einige Spielideen erweitert habe. Besonders freue ich mich über die gelungenen, kindgerechten Darstellungen von Lautmerkmalen, die von Dorit David für dieses Buch um weitere Zeichnungen ergänzt wurden.

Ich danke dem Thieme Verlag für die gute Zusammenarbeit sowie meiner Herausgeberin Frau Schrey-Dern für ihre fachlichen Anregungen. Besonderer Dank gilt meiner Großfamilie, die mir Zeit für diese Aufgabe geschenkt hat.

Düsseldorf, im Sommer 2006

Tanja Jahn